

Rede zur Eröffnung des Filmfrühling 2022 in Limburgerhof am 22. 4. 22 c Dr. Michael Kötz

Meine Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie hier sind, dass es wärmer wird, der Frühling beginnt und damit auch unser Filmfrühling. Es ist Ihre Chance, an dem einen oder anderen Abend keine Nachrichten zu sehen, nicht mit den Gedanken bei diesen armen Menschen zu sein, die nur dafür überfallen wurden, das welche glauben, ihren Machtbereich vergrößern zu müssen. Natürlich vergessen wir die Menschen in der Ukraine nicht, wenn wir uns ein paar Stunden mit anderem befassen, im Gegenteil. Denn mit welcher anderen Kunst kommen wir dem fremden Leben so nah als wäre es unser eigenes, wenn nicht der Filmkunst? Sie lebt geradezu davon, dass wir mitfühlen, dass wir die Welt mit den Augen von anderen sehen, so intensiv, dass wir uns manchmal selbst vergessen. Keine schlechte Übung für uns, die wir doch viel zu sehr an unsere eigenen kleinen Probleme hängen, selbst, wenn es anderswo ums nackte Überleben geht.

Nein, ich hätte nicht gedacht, dass ich mit solchen Worten diesen Filmfrühling eröffnen werde, fast ein bißchen um eine Begründung bemüht, warum wir uns hier einfach nur ein paar schöne Stunden machen wollen. Aber immerhin werden diese Stunden ein Trainingscamp in Sachen Mitgefühl sein, dem besten Teil unserer Humanität. Weil eine Ansammlung von Filmwerken, zumal, wenn sie gelungen sind, immer dieser Intensivkurs des Mitfühlens sind.

Es geht gar nicht anders. Mit kühlem Verstand und kalter Berechnung ist die Filmkunst nicht rezipierbar. Das macht sie nicht mit. Nicht einmal, wenn sie ein Dokumentarfilm ist. Besonders aber im Spielfilm ist es so, als wäre die Realität eben immer auch eine seelische Angelegenheit, immer etwas, das man fühlen muss, wenn man es verstehen will und dann nur verstanden hat, wenn es einen auch ergriffen machte. Eine schöne Kunst! Sie liebt die Menschen und das Menschliche, hat Empathie kultiviert als wäre sie die unverzichtbare Bedingung für ihr Gelingen. Und sie macht das geschickt, die Filmkunst.

Sie behauptet nämlich, sie sei gar keine Kunst, sie sei nur Unterhaltung. Und sie sei im Grunde nur damit befasst, so täuschend echt wie nur möglich zu sein, dem realen Leben zum Verwechseln ähnlich, also genau genommen nicht dem Leben, sondern dem, was wir fühlen würden, wenn wir das erlebt hätten, was da den anderen passiert - oder vielleicht auf gar keinen Fall erleben wollen, aber jetzt eben doch fast selbst erlebt haben. Die Filmkunst ist auch ein gigantisches Feld der Psychologie, der Übertragungen und Verschiebungen und komplexen Täuschungen. Diese hohe gesellschaftliche Qualität hat den Film zur dominierenden Kunst unserer Zeit gemacht. Wobei das eben, wie gesagt, fast heimlich passiert ist, denn offiziell geht es ja nur um Unterhaltung. Die Kunst mogelt sich im Reich des Films eher heimlich hinein, verzichtet auf die große Geste, die die anderen, die erhabenen Künste so gerne haben, die Theater- und Opernhäuser, die Konzerthallen und Kunstgalerien, in Stein gemeißelt, gerne einen Palast beanspruchend, um sich in Würde entfalten zu können und ihre Überlegenheit über den Alltag zu beweisen.

Die Kunst der Bewegten Bilder wirkt im Verborgenen, unbemerkt wie wenn Musik nur ein Hintergrundgeräusch des Radios beim Autofahren ist, oder wenn jemand nur

einen flüchtigen Blick auf die Architektur einer Hausfassade wirft oder halblaut ein Lied summt beim Spaziergehen. Es ist Kunst, die mit den Menschen lebt und auf jede Geste der Erhabenheit verzichten kann, die am liebsten provisorisch auftritt, so wie wir hier mit unserem Filmfrühling, den es jetzt 17 Tage geben wird und dann bauen wir wieder ab und ziehen weiter. Vorher haben wir ein paar Stühle auf die Wiese gestellt, ein Zelt neben das Schlösschen gebaut, seine Terrasse erweitert, eine Leinwand zwischen die Bäume gesetzt. Und schon kann der Filmfrühling beginnen, unser kleines Fest der Menschlichkeit und des Zusammenkommens. Mit Ihnen, meine Damen und Herren. Und dafür bedanke ich mich und freue mich, dass unser Eröffnungsfilm jetzt auf seine Weise ungleich unterhaltsamer sagen wird, was ich hier sagen wollte: Die Kunst des Kinos ist eine Kunst des Lebens.

Herzlich willkommen beim „Filmfrühling ´22“ im Park von Limburgerhof. Danke.

Ansprache zum Finale in Limburgerhof / 8. 5. 22 **c Dr. Michael Kötz**

Meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie ganz herzlich zum Finale des „Filmfrühling ´22“ im Park von Limburgerhof, ja, leider schon dem Finale.

Ich bedanke mich sehr herzlich beim Gemeinderat von Limburgerhof und bei Bürgermeister Andreas Poignée, den ich ebenso begrüße wie die Mitglieder des Gemeinderates. Sie haben sich, zumindest mehrheitlich gefreut, als Sie hörten, dass wir kommen werden und ich kann nur hoffen, diese Freude ist geblieben.

Ich bedanke mich für die Unterstützung bei der Landesregierung, dem Ministerium von Katharina Binz und ich danke ganz herzlich Clemens Körner, dem Landrat des Rhein-Pfalz-Kreises. Ich bedanke mich bei Holger Martens, dem Geschäftsführer der Rheinpfalz, den ich ebenso wie Clemens Körner heute Abend herzlich hier begrüße. Ich danke auch der Sparkasse Vorderpfalz für ihre finanzielle Hilfe – denn alle vier Unterstützer haben entscheidend dabei geholfen, dass wir hier nicht weinend vom Platz gehen. Das kühle Wetter hat leider für Einbußen in der Besucherzahl gesorgt. Und letztlich sind wir, bei aller kulturellen Ambition, eben auch ein Unternehmen, das nicht ins Defizit geraten will.

Heute ist der 8. Mai und das ist ein Tag, an dem, wie Sie wissen, ein Krieg zu Ende ging, Tag der Kapitulation Nazi-Deutschlands, ein Tag der Befreiung. Damit fällt das Stichwort vom Krieg, Krieg in der Ukraine, für das unser Filmfrühling bei allem Respekt vor dem schweren Schicksal der Menschen dort ein kleines mentales Gegenprogramm war auch angesichts unserer Ohnmacht: Tage der Entfernung von dieser Wirklichkeit, die uns in den Bewegten Bildern des Fernsehens erreicht, Tage, in denen man in schönen, manchmal auch gedankenreich-schweren aber auch lustigen Geschichten versinken konnte . Denn das ist die große Kunst des Kinos, uns in fremden Geschichten versinken zu lassen. Aber immer waren es Geschichten von Humanität und einer das Leben achtenden Zwischenmenschlichkeit. Möge die Wirklichkeit in östlicher Richtung sich nicht noch weiter von dieser Humanität entfernen, sondern vielleicht sogar langsam wieder zu ihr zurückkehren. Das ist der Wunsch zum Finale dieses Filmfrühling, Teil Eins am denkwürdigen Tag des 8. Mai.

Er hatte mit dem Wetter zu schaffen, dieser Filmfrühling ´22, ein vergleichsweise harmloser Gegner. Wir mussten friern ab und zu. Das hat manchen, der kommen wollte, zu Hause im Warmen gelassen. Nicht wenige aber waren davon nicht abzuschrecken: Sie saßen hier und sei es im Wintermantel, ergänzt von Wolldecken. Als es endlich ein bisschen wärmer wurde, wäre es wiederum leichtsinnig gewesen, ohne Regenschutz zu kommen. In dieser Hinsicht war also der Filmfrühling ´22 in Limburgerhof nicht ganz einfach. Der Park dieses Ortes selber aber, mit seinem Schlösschen, das wir wie als würden wir einen Film drehen, nur als Kulisse benutzt haben, und mit den vielen schönen Bäumen – dieser Park war ein Volltreffer. Er hat alle begeistert, die zu uns kamen. Man fühlt sich ein bisschen wie die Kurfürsten weiland, wenn man hindurchschreitet, nur, dass man die Weinschorle selbst in der Hand halten muss, beweist einem, dass man doch im Hier und Heute lebt ... Noch einmal mein herzlicher Dank dafür, dass wir hier sein durften! Und ob sie uns dann im nächsten Jahr auch haben wollen, das, vermute ich, erfahre ich in Kürze gleich nach

dem Film von den Mitgliedern des Gemeinderates bei unserem Empfang. Es würde uns freuen.

„Contra“ heißt das Filmwerk, das wir Ihnen jetzt präsentieren, ein Meisterwerk in der Regie von Sönke Wortmann und vor allem nach einem großartigen Drehbuch von Doron Wisotzky, der wiederum einen preisgekrönten französischen Film im Remake adaptiert hat. Der Ernst Lubitsch Preis 22 ging mit Recht an die beiden Hauptdarsteller Nilam Farooq und Christoph Maria Herbst. Wie immer bei einem guten Film wird das Thema der Geschichte zum Film selber, wird das Reden über die Kunst der Rhetorik zu einer rhetorischen Meisterleistung des Films als Film. Die Filmkunst ist da gnadenlos: Wenn Sie in einem Gangsterfilm nicht selber fast zum Gangster werden, in einem Liebesfilm sich nicht selber verlieben in die oder den Hauptdarsteller, wenn ein Film also auf Distanz bleibt, dann ist er nix, dann erfüllt er uns nicht, dann wird er nicht zu einer eigenen Erfahrung. Ich könnte da stundenlang weiterreden über das sozusagen geheime Wesen der Kunst der Bewegten Bilder, aber keine Angst, ich mach es nicht. Die Filme sprechen auch gut für sich selber. Wenn man sie nicht verpasst hat.

Ich schätze, einige von Ihnen haben zu wenig gesehen, viel zu wenige von unseren 14 Filmen, die meine Frau Daniela und ich ja doch ziemlich handverlesen ausgesucht haben. Aber Sie haben noch eine Chance, gut 20 Minuten von hier. Denn wir schließen heute den Filmfrühling von Limburgerhof, aber es war nur der halbe Filmfrühling. Fünf Tage haben wir jetzt Zeit für den Umbau, dann eröffnen wir den „Filmfrühling Teil 2“ und zwar, auch schön gelegen, in Bobenheim-Roxheim direkt am Altrhein. Und da haben Sie Ihre zweite Chance. Dort können Sie noch einmal eintauchen in unsere Geschichten von der Erfindung des Restaurants in der Französischen Revolution beispielsweise, oder der Liebesgeschichte eines alten Fischers im ewigen Krisengebiet des Gaza. Vielleicht wollen Sie auch in der Villa am Zürichsee erleben, wie die polnische Pflegerin zur Heldin einer ganzen Familie wird, oder miterleben, was im Inneren von Lady Di vorging damals am Tag als ihr Ausstieg aus der Königsfamilie begann und warum. Alternativ dürfen Sie auch dabei sein, wie Ehepaare lachend ihre Krisen bewältigen oder wie eine Liebe, weil sie nicht stattfindet, so groß werden kann wie ein ganzes Jahrhundert.

Meine Damen und Herren, ich bedanke mich im Namen meiner Frau Daniela, im Namen von Klaus Wichmann und Adriana Alder und meinen ganzen tollen Team für Ihr großes Interesse an diesem kleinen Filmfrühling. Wir laden Sie, wie gesagt, herzlich ein zum Teil Zwei, 20 Minuten von hier, und ganz besonderes laden wir Sie ein zur 18. Ausgabe unseres „Festival des deutschen Films“ vom 24. August bis 11. September 2022 auf der Parkinsel von Ludwigshafen am Rhein. Und wenn es so läuft, wie wir uns das wünschen, dann im kommenden Mai, nie wieder im April, zum Filmfrühling ´23 hier im Park in Limburgerhof.

Ich danke Ihnen.